

---

# Geschichte und Beschreibung

der

## Stadt Wien

überhaupt.

---

Die Hauptstadt Wien in Oesterreich unter der Enns liegt eine Stunde weit unterhalb des Kahlenberges, mit welchem an der Donau das bekannte cetische Gebirge anfängt, das ehemals Pannonien von Norikum trennte, unter dem 34. Grad 2', 30'' östlicher Länge, und unter dem 48. Grad 12', 36'' nördlicher Breite, am südlichen Ufer des Donaustromes.

Von dem Ursprunge dieser Stadt läßt sich nichts gewisses bestimmen. Einige sind der Meinung, daß sie ihren Ursprung vor der Ankunft der Römer in diese Gegenden den Celten zu verdanken habe, andere muthmassen, daß die Römer, nachdem sie etwa acht Jahre vor Christus das alte Pannonien überwältiget, auf dem mäßigen Hügel, der sich zunächst am Gestade der Donau erhebt, ein Standlager erbauet

haben, woraus in der Folge diese Stadt entstanden wäre.

Die Römer nannten dieselbe *Bindobona*, die Rügen *Favianis*, die Gothen *Bindomina*, in dem mittlern Zeitalter hieß sie *Favia*, endlich gegen die Hälfte des 12. Jahrhunderts erhielt sie den Namen *Vienna*, zu deutsch *Wien*. Ueber diese Benennungen sind die Meinungen der Gelehrten so wenig gleichstimmend, als über den Ursprung derselben; die wahrscheinlichste scheint jedoch, daß ihr Name von ihrer wasserreichen und waldigen Gegend entstanden ist. Die *Donau*, die *Wien*, und die *Als* stießen noch heut zu Tage ausser ihren Mauern zwischen den Vorstädten vorbey, und in den ältesten Zeiten war sie unstreitig mit vielen Waldungen, und wahrscheinlich auch mit Morästen, welche die öfteren Austritte dieser Flüsse verursachten, umgeben.

Unter den Römern blieb diese Stadt bis zum Anfange des fünften Jahrhunderts, da sie den Rügern zu Theil wurde, diesen folgten im Jahr Christi 488 die *Heruler*, und diesen um das Jahr 493 die *Gothen*, welchen im J. 527 die *Lombarden*, diesen aber, nachdem sie im J. 568 nach *Italien* gezogen, die *Hunnen* und *Awaren*. Diese besaßen sie mit ganz *Unterösterreich* bis an die *Enns*

bis ins Jahr 791, in welchem sie von Karl dem Großen vertrieben worden; und auf diese Art kam Wien unter die Herrschaft des fränkischen Reichs. Zu Ende des 9. Jahrhunderts bemächtigten sich ihrer die damals noch heidnischen Hungarn; endlich im Jahr 1042 oder 1043 kam sie wieder an das deutsche Reich, indem der dritte östereichische Markgraf babenbergischen Stammes, Albert der Siegreiche die Hungarn bis über die Leitha zurück gedrängt hatte.

Die Stadt Wien war aber anfangs, und zu den Zeiten der babenbergischen Markgrafen nicht so groß, als sie jetzt ist; sie ward erst unter den Herzogen dieses Stammes vergrößert, und in der Folge unter den habsburgischen Regenten verherrlicht. Der letzte Markgraf und der erste Herzog von Oesterreich Heinrich II. von seinem Sprichworte *Ja somir gott* genannt, der vom Jahr 1141 — 1156 regierte, wählte sie zu seiner Residenzstadt, und bauete sich in Wien die erste Burg an der Stelle des heutigen Kriegsgebäudes, weswegen der Platz dajelbst noch heute der Hof, oder am Hof genannt wird. Von dieser Zeit an war Wien beständig die Residenzstadt der östereichischen Herzoge und der nachfolgenden Kaiser aus dem östereichischen Hause.

Eben dieser Herzog fing an die Stadt Wien

zu vergrößern. Im Jahr 1144 erbauete er die erste St. Stephanskirche ausser der Stadt, und legte die Straße, welche Bollzeil genante wird, an; er stiftete 1155 das Schottenkloster für schottische Benedictinermönche, auch ausser der Stadt. Der Umfang der alten Stadt Wien war zu Herzogs Heinrichs II. Zeiten: von dem Pfaler: (Pfeiler-) Thor, welches erst zu unseren Zeiten abgebrochen worden, links am Graben hinunter die gerade Linie bis zu Ende des heutigen von Trattnerischen Freyhofs, von da durch das Schlossergäßchen, durch die Brandstadt bis zu dem sogenannten Dampferhof, wo noch heute das alte Thor zu sehen ist; von da hinter St. Ruprecht auf der Anhöhe bis zur Kirche St. Maria am Gestade, von dieser in der Anhöhe hinter dem bürgerlichen Zeughause vorbey bis zum Anfange der Naglergasse, wo auch ein Thor war, und durch die Naglergasse bis zum Pfeilerthor.

Von dieser Zeit an ward Wien immer mehr vergrößert. Herzog Leopold der VII. bauete sich vor dem Jahr 1220 eine neue Burg an dem Plage der heutigen kaiserlichen sogenannten alten Burg; erbauete die St. Michaels Pfarrkirche und ein Pfarrhaus dazu, und befahl, daß sowohl seine Dienerschaft, die in seiner neuen Burg wohnte, als die Bürger, die in dieser Gegend sich Häuser gebauet hatten, oder noch bauen würden, zu dieser Pfarre

gehören sollen. In der Folge, und zwar größtentheils noch unter den Babenbergern, ward Wien noch immer vergrößert, und dann die neuen Vorstadt-Gebäude zur Stadt gezogen, und mit Mauern und Thürmen umgeben.

Im Jahr 1237 wurde Wien vom Kaiser Friedrich dem II., nachdem er den Herzog Friedrich II. den Streitbaren in die Acht erklärt hatte, zu einer Reichsstadt erhoben, aber von dem streitbaren Landesfürsten Friedrich bald wieder eingenommen. Nach dem unbeerbten Tode dieses letzten Herzogs babenbergischen Stammes (1246) erklärte sie Kaiser Friedrich der II. zum zweyten Mal zu einer Reichsstadt, und im Jahr 1276 ward sie zum dritten Mal vom Kaiser Rudolph dem I. zu einer Reichsstadt erhoben, bis sie im Jahr 1282 an die habsburgischen Herzoge kam.

Inzwischen hatte die Stadt Wien in den Jahren 1193, 1195, 1262 und 1267 durch Feuersbrünste großen Schaden gelitten, besonders durch die letzte, durch welche der größte Theil der bereits schon erweiterten Stadt in die Asche gelegt worden ist.

Im Jahr 1242 streiften die Cumaner und Tartarn im Augustmonath bis vor die Thore Wiens, ohne jedoch die Stadt zu belagern. Im Jahr 1485 am 1. Juny wurde Wien von dem

König Matthias von Hungarn erobert, und 5 Jahre besessen; nach dem Tode dieses Königs aber, der am 6. April 1490 in Wien verstorben, von dem römischen König Maximilian dem I. am 22. August d. J. wieder in Besitz genommen. Im Jahr 1529 ward sie vom 23. September bis 14. Oktober von den Türken belagert, aber nicht bezwungen. Vor dem Anfange der Belagerung wurden in der Eile einige Bollwerke angelegt, denn die Stadt hatte damals nur eine Stadtmauer und einige Thürme; und am 22. September sind die damaligen noch wenigen und kleinen Vorstädte niedergebrannt worden. Im Jahr 1619 unter Kaiser Ferdinand dem II. wollten sie die böhmischen Rebellen unter der Anführung des Grafen Mathias von Thurn belagern, wurden aber bald wieder abgetrieben; dann im Jahr 1683 belagerten sie die Türken vom 14. July bis 12. September abermal, wurden jedoch mit großem Verluste in die Flucht gejagt. Die Vorstädte waren bei Anrückung der Türken neuerdings durch das Feuer zerstört worden. Zu dieser Zeit hatte Wien schon die meisten der dormaligen Festungswerke. Im Jahr 1704 wurden die meistens wieder erbauten und neu angelegten Vorstädte wegen der Streifereyen der hungarischen Rebellen mit einer Linien, das ist, mit einem Graben und Erdwall umgeben, und einige angrenzende Dörfer mit in diese Linie gezogen, dann aber im Jahr 1730 sind diese Linienwälle mit Ziegeln

ausgemauert worden. Im Jahr 1741 ward Wien von den Bayern und Franzosen, und 1797 von den annehmenden republikanischen Franzosen bedrohet, weswegen gute Vertheidigungsanstalten getroffen, und im letzten Jahre ausser den Linien viele Schanzen aufgeworfen worden sind. Dies sind die merkwürdigsten Schicksale Wiens.

Die heutige Stadt Wien liegt mit ihren schönen und regelmäßigen Festungswerken im Mittelpunkte ihrer Vorstädte. Ihre Gestalt ist beynah ein Oval, und ihr Flächeninhalt mag von den Bastionen an 412500 Quadratklastern betragen. Das Glacis, oder der freye Raum zwischen der Stadt und den Vorstädten, hat die Breite von 200 Klastern, und ist seit dem Jahr 1781 mit vielen Alleen von wilden Kastanien und seit 3 bis 4 Jahren zum Theil auch mit Akazienbäumen besetzt. Die Hauptallee läuft im Zirkel beynah um die ganze Stadt, von der Hauptmauthbrücke bis zum Neuthor, welche bey Nachtzeit, so wie die meisten der übrigen Seitenalleen mit beynah 3000 Laternen beleuchtet wird, welches vorzüglich von der Bürg, oder Siberafstey einen herrlichen Anblick gewähret.

Die Stadt hatte bis 1802 6 Thore, nämlich das Stubenthor, Kärnerthor, Burghor, Schottenthor, Neuthor und Rothenthurmthor.

zu welchen im verfloßenen Jahr das 7te, das von Kaiser Franz II. neu eröffnete zweyte Käernerthor, gekommen ist. Außer diesen bestehet ein kleines Thor, das Schanzelthor genannt, und die Brücke und offene Einfahrt über die Bastey bloß der Güterfrachtwagen zum Hauptmauthgebäude. Die Häuserzahl beläuft sich in der Stadt auf 1376 sammt den Pallästen, deren einige 30 sind. Zwischen diesen befinden sich 8 ziemlich große, 14 kleinere Plätze, und 117 große und kleinere Gassen, unter welchen eine, die Kärnerstraße, von dem Thore gleiches Namens in schiefer Richtung sich bis zum rothen Thurme zieht. Alle diese Plätze und Gassen werden zur Nachtzeit mit mehreren tausend Laternen beleuchtet.

Ferner hat die Stadt viele Kirchen und ansehnliche Kapellen, nämlich die St. Stephans, Kathedralkirche, die Augustiner, Hofpfarrkirche, die Michaeler, oder Barnabiten Pfarrkirche, die wällsche Nationalkirche, die Pfarrkirche der Schotten, Benediktiner, die Pfarrkirche am Hofe nächst der Kriegskanzley, die St. Peterkirche, die Kirche St. Maria am Gestade, die Universitätskirche, die Dominikaner, Pfarrkirche, die Franziskanerkirche, die Kirche der Ursulinerinnen, die St. Annakirche, die Kirche der Johanniter in der Kärnerstraße, die Kirche der Kapuziner am neuen Markte. Kleinere Kirchen und Kapel-

len; die Kirche zu St. Salvator im Rathshause, die uralte kleine Kirche zu St. Ruprecht, die Kirche im deutschen Hause, die Kirche oder Kapelle des heiligen Thomas am Bauernmarkte, die alte große Hofkapelle an der Seite der alten Burg gegen das Hofbibliothekgebäude, dann die neue Hofkapelle an der Seite des Amalienhofes, die Kapelle im erzbischöflichen Pallaste, nächstbey eine andere im Domkapitelhofe, die Kapelle des heil. Leopolds im fürstlich Esterhazischen Hause, die Kapelle im Heiligentruerhofe, die Kapelle im Landshause, die Stanislauskapelle, die Kapelle im Zeughause auf der Sailerstadt, 2c. Auch befindet sich rückwärts des gräflich Frießischen Gebäudes die Kirche der augsburgischen Confessionsverwandten, und nebenbey das Bethhaus der Reformirten, dann auf dem alten Fleischmarkte die griechische Kirche.

Die vorzüglichsten Palläste der Stadt Wien sind folgende: die kaiserliche Burg, welche zwar von aussen nicht sehr ansehnlich, aber von innen immer eines großen Monarchen würdig ist; die Reichskanzley an der kaiserlichen Burg, das kaiserl. Bibliothekgebäude, das ehemalige Prinz Eugenische Gebäude in der Himmelfortsgasse, wo das Münzhaus ist, die böhmisch und österreichische Hofkanzley, die hungarisch und siebenbürgische Hofkanzley, die Kriegskanzley, das Bancogebäude in der Singerstraße, das

Rathhaus, die Staatskanzley, die Haupt-  
 mauth, das Gebäude nächst den Augustinern  
 an der Bastei, das jetzt Se. königl. Hoheit  
 Prinz Albert von Sachsen, Teschen bewohnt,  
 das Universitätsgebäude, der erzbischöfliche Hof  
 nächst St. Stephan, das Schauspielhaus nächst  
 dem Kärnthor. Die prächtigsten und an-  
 sehnlichsten Privatgebäude sind: der Pallast  
 des Fürsten Lobkowitz, der fürstlich Lichten-  
 steinische Pallast in der Herrngasse, das her-  
 zoglich Savoyisch, Lichtensteinische Gebäude, jetzt  
 Damenstift, in der Johannesgasse; das gräf-  
 lich Friesische Gebäude bey dem Josepfsplatz, der  
 Freyhof des Edlen von Trattnern am Graben,  
 dann eine Menge fürstlicher und gräflicher  
 Gebäude in der Stadt, die zwar nicht immer  
 von aussen ganz prächtig sind, aber an inner-  
 rer Einrichtung alles Mögliche in sich fassen.  
 Hier ist auch das Bürgerhospitalgebäude zu be-  
 merken, welches von einem besonders großen  
 Umfange ist. Ueberhaupt ist Wien sehr solide  
 gebauet, und könnte mit ungleich wenigerm  
 Schaden, als jede andere moderne glänzende  
 Stadt, das verheerendste Bombardement aushalten.  
 Die Keller haben in manchen Häusern eben so  
 viele Stockwerke unter der Erde, als das Haus  
 ober der Erdoberfläche hat.

Zeughäuser befinden sich 3 in der Stadt  
 Wien. 1) Das k. k. große Hauptzeughaus in  
 der Renngasse, welches theils von Kaiser Ma-

Maximilian dem II., theils von Kaiser Leopold dem  
 I. erbauet worden, und von niemand ohne Bes  
 wunderung gesehen werden kann. Mit diesem  
 ist das sogenannte Arsenal verbunden, welches  
 in der Tiefe des Salzgrieses liegt. 2) Das  
 Zeughaus auf der Seilerstadt, in welchem ver  
 schiedene Kriegsbedürfnisse zubereitet werden.  
 3) Das neue bürgerliche Zeughaus am Hofe,  
 welches im Jahr 1732 erbauet worden, und  
 ober dem Eingange mit 2 Statuen, die eine  
 vergoldete Weltkugel in die Höhe halten, und  
 mit Kriegsarmaturen gezieret ist. Es befinden  
 sich in demselben nebst verschiedenen sehenswür  
 digen Dingen eine Menge alter und neuer Waffen  
 sehr schön geordnet.

Die ansehnlichsten Plätze sind mit öffentli  
 chen Denkmälern und Springbrunnen  
 gezieret. Auf dem Hofe befindet sich die 24  
 Schuhe hohe Säule der unbefleckten Jungfrau  
 Maria von hartem Metalle, welche mit den  
 Figuren und metallenen Inschriften 205 Zentner  
 wiegt, und 22232 fl. gekostet hat. Sie ward  
 im J. 1667 von Kaiser Leopold dem I. errich  
 tet. In einiger Entfernung stehen 2 Springs  
 brunnen mit Statuen zu beyden Seiten. Die  
 Säule der hh. Dreyeinigkeit auf dem Graben von  
 weissem Marmor mit einer Menge Figuren,  
 worunter sich vorzüglich 9 künstlich gearbeitete  
 Engel auszeichnen. Sie hat eine Höhe von  
 66 Schuhen. Am Gipfel dieser dreieckigten

Wolkensäule befindet sich die Vorstellung der  
 hh. Dreieinigkeit von stark vergoldetem Mes-  
 tall. Sie ward wegen abgewandter Pest im  
 Jahr 1693 aufgestellt. Die Unkosten beliefen  
 sich auf 66646 fl. Zu beiden Seiten stehet  
 wie am Hofe ein Springbrunnen mit Figuren.  
 Diese Brunnen sind erst in diesem Jahr 1803  
 erneuert worden. Auf dem hohen Markte hat  
 Kaiser Karl der VI. dem h. Joseph und Maria  
 ein herrliches Denkmal errichtet, welches derselben  
 Vermählung durch den hohen Priester vor-  
 stellet. Das Denkmal ist von Marmor mit  
 vergoldeten Zierrathen. An den Seiten sind  
 2 Springbrunnen angebracht. Am neuen Markte  
 befindet sich ein sehr schöner Brunnen mit 5 sehr  
 künstlichen Figuren aus weichem Metall in Le-  
 bensgröße von dem berühmten Bildhauer Don-  
 ner, nebst 4 kleineren, welche im J. 1801 wie-  
 der renovirt wurden. Auf dem Franziskaner-  
 plaze ist seit einigen Jahren auch ein öffentlicher  
 Brunnen mit der Statue des Moyses ganz neu  
 errichtet worden. Endlich muß hier noch ange-  
 zeigt werden, daß der Josephsplatz vor dem k. k.  
 Hofbibliothekgebäude bald mit der metallenen  
 Statue Kaisers Joseph des II. zu Pferde wird  
 verherrlicht werden.

Die Vorstädte Wiens liegen im Zirkel  
 um die Stadt herum. Die Theile der Vor-  
 städte werden folgendermassen benannt: An  
 dem untern Gestade der Donau der Vorstadt:

grund unter den Weißgärbern; an diese grenzet die Vorstadt Landstrasse, welche sich in der Gegend des Invalidenhauses anfängt, bis zur prächtigen Karlskirche reicht, und bis an die Linien erstrecket. Doch aber liegt noch in diesem Bezirke links gegen die Donau, bey nahe über die Weißgärber hinaus, der kleine Grund Erdberg. Von der Karlskirche bis an den Wienfluß erstrecket sich die Vorstadt Wieden. Ausser der Wieden liegen bis an die Linie gegen das Spinnenkreuz noch mehrere Vorstadtgründe, die wie die bisherigen genannten und nachfolgenden ihre eigenen Grundgerichte und Wappen haben, als: ausser der Wieden Magleinsdorf. Ein kleiner Theil an diesem Grunde gehörte vorhin zu dem Frauenkloster Sanct Laurenz, und heißt daher der Laurenzergrund. Auf der Seite gegen die Wien liegen die Gründe Nikolsdorf, Margarethen, Reinsprechtsdorf, und Hundsturn. An dem Wienflusse befindet sich die Vorstadt an der Wien und Laingrube; ausser derselben ebenfalls am Wienflusse der St. Magdalensgrund, und weiter hinaus Gumpendorf. Ober der Laingrube bestehet der kleine Grund Windmühl, dann Mariahilf, welcher Vorstadtgrund aber nicht bis an die Linie reicht, indem der äußere Theil zu Gumpendorf gehört. Bey den kaiserlichen Ställen rechts fängt der Vorstadtgrund Spitzberg

an, welcher noch vor wenigen Jahren zum Bürgerspital gehörte, und bis in die Gegend des savoyischen Stiftes reicht; die folgenden Häuser von der sogenannten Stiftegasse an gehören links zu Mariahilf, rechts zu St. Ulrich untern Guts. Weiter hinaus liegt das Neuhau und Neustift, und im Rücken derselben gegen die Linie das Oberneustift bis an die Linie. Bey dem hungarischen Gardesgebäude fängt der Grund St. Ulrich untern Guts an, welcher rechts bis an das Neustift und Altlerchenfeld reicht. Mit dem fürstlich Auersbergischen Pallaste nimmt die Josephstadt ihren Anfang, und reicht bis an die Alsergasse. Links der Josephstadt befindet sich der strosische Grund, und außer diesem das alte Lerchenfeld bis an die Linie. (Das zu dem Stifte Klosterneuburg gehörige Dorf Neulerchenfeld liegt außer der Linie, und gehört nicht mehr zu den Wiener Vorstädten, obgleich es sehr nahe ist.) An die Josephstadt schließt sich die Alser, und Bähringervorstadt an, welche dießseits der Militairkaserne bis an die Linie, jenseits aber bis an den obern Theil des Alserbaches sich erstreckt. Jenseits desselben bis an die Linie befindet sich der kleine Michaelbayrische Grund. Unter dem Berge an der Bähringergasse bis an die Donau liegt die Vorstadt Rossau, welche sich bis an den Alserbach erstreckt. Ueber dem Alserbach zunächst, wo

sich derselbe in die Donau ergießt, befindet sich der kleine Althanische Grund. An denselben grenzet das Lichtenthal, weiter hinaus der Grund Thury, und an demselben der Himmelfortgrund bis zur Bittel. Jenseits des Donauarms liegt die Leopoldstadt und Jägerzeile auf einer Insel.

Der Umfang der Vorstädte mag gegen 4 deutsche Meilen betragen, denn der Flächeninhalt des ganzen inner den Linien gelegenen Erdkreises beträgt ungefähr 7680000 Quadrats Klafter. Die Zahl der Häuser in den Vorstädten ist dermal bey 5000; es werden aber deren immer mehr gebaut. Die Menschenzahl in der Stadt und in den Vorstädten wird auf 320000 angegeben. Diese Zahl Menschen verzehrten im Jahre 1801:

Schlacht:	Mehl	388170 Cent.	
Ochsen	73033 St.	Grieß	2810 —
Schlachtkühe	1847 —	Brod	8051 —
Kälber, große	3533 —	Hülfsenfrucht	
— kleine	64085 —	te	69169 —
Schafe	66705 —	Landesweiz	
Lämmer	223429 —	ne	488491 Eimer
Schweine		Hungari-	
große	36182 —	sche und	
mittlere	10865 —	Ausländ-	
Frischlinge	29224 —	derweine	21562 —
Spanferk.	14226 —	Bier	356516 —
Brennholz	296539	Klafter.	
10000 Pferde	1540294	Messen Hafer	

Die Entfernung der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien von den folgenden Städten ist:

	Meile.		Meile.
Von Amsterdam	139	Von Leipzig	73
— Berlin	79	— London	211
— Constantinop.	207	— Madrid	286
— Dresden	60	— Marseille	176
— Dublin	280	— Moskau	259
— Edinburg	230	— Neapel	190
— Florenz	139	— Paris	190
— Genf	134	— Petersburg	285
— Hamburg	116	— Rom	125
— Hannover	109	— Turin	137

Noch müssen wir hier anmerken, daß sich in der Stadt und in den Vorstädten 6 große Kasernen befinden, nämlich: 1 in der Stadt am Salzgries, die 2te an der Alsergasse, die 3te am Getreidemarkt. Die Kavalleriekasernen sind in der Josephstadt und in der Leopoldstadt. Die Artillerie hat eine zu Gumpendorf. Außer dieser ist auch ein Theil der Artilleristen im Militärökonomiegebäude auf der Landstraße, dem vormaligen Waisenhause bequartirt, dem Bombardierkorps aber ist das vormalige Chaotische Gebäude an der Laimgrube eingeräumt.